

Der Himmel der Gelben Engel

Kühne Farben, kühne Konstruktion: Stadt erteilt erste Baugenehmigung für den Neubau der ADAC-Zentrale

Von Alfred Dürr

Gut zweieinhalb Jahre sind seit der Entscheidung des Architektenwettbewerbs über den Neubau der ADAC-Zentrale an der Hansastraße bis heute vergangen. Diese Verzögerung ist ein deutliches Zeichen, dass die Detailarbeit bei den Planungen für das spektakuläre Projekt aufwendiger und umfangreicher war, als ursprünglich angenommen. Die Baustelle ist schwierig, denn direkt darunter verlaufen die Tunnels der U-Bahnlinie U 5. Der Gebäudekomplex zeichnet sich durch einen hohen Anspruch bei Gestaltung und Technik aus. Hier entsteht kein beliebiger und unscheinbarer Verwaltungsbau, sondern wirklich herausragende Architektur, die das Stadtbild bereichern wird. „Es ist kein Haus wie viele Häuser, sondern ein Gebäude, das dem Bauherrn wie ein Anzug auf dem Leib geschneidert ist“, lobt denn auch Stadtbaurätin Christiane Thalgot.

Im Herbst werden die Bagger auffahren. Gerade hat die Stadt eine erste Baugenehmigung erteilt. Vor dem eigentlichen Beginn der Arbeiten an dem Gebäudekomplex muss über die U-Bahn-Röhren eine massive Betonbrücke geschlagen werden, um die Untergrund-Bauwerke zu stabilisieren. Aller Voraussicht nach gibt dann die Stadt in den ersten Monaten des kommenden Jahres die endgültige Bauerlaubnis. Umzug in die 200 Millionen Euro teure ADAC-Zentrale soll für die 2400 Beschäftigten 2010 sein. Der Automobilclub fasst seine bisherigen sechs Büro-Standorte auf dem Stadtgebiet in einem Gebäude zusammen.

Die künftige Zentrale soll über ihre Gestaltung die Philosophie des ADAC transportieren – nämlich vor allem Mobilität, Dynamik und Offenheit, sagt Hans Reuter, Mitglied in der Geschäftsführung und Projektleiter für den Neubau. Das Berliner Architektenbüro Sauerbruch Hutton plant den Komplex. Im damaligen Preisgericht hatte es große Übereinstimmung über den Siegerentwurf gegeben. Hin zur S-Bahnstrecke erhebt sich über dem fünfgeschossigen, ringförmig geschwungenen Sockelbau das 87 Meter hohe Turmgebäude.

Man hat es extra an der Bahntrasse platziert, um nicht direkt an der Hansastraße einen kräftigen baulichen Akzent zu setzen und will damit auch eine Verschattung der umliegenden Gebäude vermeiden. Selbst der erklärte Hochhaus-Gegner, Alt-OB Georg Kronawitter, hatte nichts gegen das Projekt einzuwenden. Im Anti-Hochhaus-Bürgerentscheid von 2004 spielte es keine Rolle.



Gut zweieinhalb Jahre nachdem das Berliner Architektenbüro Sauerbruch Hutton den Wettbewerb für die neue ADAC-Zentrale gewonnen hat, soll an der Hansastraße mit den Bauarbeiten begonnen werden. Modellfoto: Simone Rosenberg/SH

Der ADAC betonte immer wieder, dass der Turm mit seiner moderaten Höhenentwicklung das umliegende Viertel nicht erschlage. Außerdem sei das Projekt kein böses Kapitalistenmodell, mit dem man als Investor nur möglichst hohe Renditen erzielen wolle. Es werde ausschließlich selbst genutzt. Eine Alternative zum Hochhaus kam ohnehin nicht in Betracht. Den Platz für die Büros und die anderen Räumlichkeiten könne man nicht ohne Turm realisieren, hieß es beim ADAC. Sonst ginge das zu Lasten der Freiflächen. Mehr als 90 Prozent des Grundstücks wären versiegelt gewesen. Jetzt verfügt man auf dem Areal über immerhin 10 000 Quadratmeter Freifläche, die begrünt werden soll.

Die Büros im Basisbau sind über eine

Art Ringstraße, die sich durch die einzelnen Gebäudeteile zieht, gut zu erreichen. Die gesamte Erdgeschosszone mit ihrem überdachten Foyer soll für jedermann zugänglich sein. Hier gibt es beispielsweise eine Cafeteria, und es können Ausstellungen oder andere Veranstaltungen stattfinden. Im ersten Obergeschoss ist ein großer Saal mit 800 Sitzplätzen geplant. Mit dieser „ADAC-Welt“ soll auch die Außenwirkung der Club-Zentrale deutlich ausgeweitet werden. Veranstaltungssäle dieser Größenordnung sind rar in München. Also denkt man auch eine Fremdvermietung des Konferenzentrums.

Für Architekt Matthias Sauerbruch haben die städtebauliche Einbindung und die Signalwirkung des Hauses zen-

trale Bedeutung. So stehe beispielsweise der schwungvolle Verlauf des Basisbaus hin zur Hansastraße in Beziehung zur den Y-förmigen Gebäudestrukturen auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Charakteristisch für die Arbeiten von Sauerbruch Hutton sind die intensiven und ausgeprägten Farbgestaltungen der Fassaden. Auch beim ADAC-Turm kommt dies deutlich zum Tragen: Die fein gegliederte Fensterfront changiert in den verschiedenen Tönen der Clubfarbe Gelb.

Eine gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel war entscheidendes Kriterium für die Grundstückswahl. Für Radler gibt es eine Tiefgarage mit 240 Plätzen. Und das Auto kommt mit 1050 TG-Parkzonen auf keinen Fall zu kurz.